

Predigt 17. Trinitatis 22. mit Kindertaufe. (Reihe I neu) Schönwalde Dorf, Martin Burmeister

*2<sup>1</sup>Und Josua, der Sohn des Nun, sandte heimlich zwei Männer von Schittim als Kundschafter aus und sprach: „Geht, erkundet das Land und Jericho.“ Und sie gingen und kamen in das Haus einer ‚Dirne‘, die Rahab hieß. [Dort kamen sie unter].*

*2<sup>2</sup>Und dem König von Jericho wurde gesagt: „Sieh, heute nacht sind Männer hierhergekommen von den Israeliten, um das Land auszuspähen.“<sup>3</sup>Da sandte der König von Jericho zu Rahab und ließ ihr sagen: „Gib die Männer heraus, die zu dir in dein Haus gekommen sind, denn um das ganze Land auszuspähen, sind sie gekommen.“*

*4<sup>4</sup>Die Frau aber nahm die beiden Männer und versteckte sie. [Aber] sie [antwortete]: „So ist es, die Männer sind zu mir gekommen, ich aber wußte nicht, woher sie waren.“<sup>5</sup>Und als man das [Stadt]-Tor schließen wollte, weil es dunkel wurde, gingen diese Männer hinaus. Ich weiß nicht, wohin [sie] gegangen sind. Jagt ihnen nach, ihr werdet sie einholen.“*

*6<sup>6</sup>Sie hatte sie aber auf [ihr] Dach geführt und unter den Flachsstengeln versteckt, die sie auf dem Dach [zum Trocknen ausgebreitet] hatte.<sup>7</sup>Die Männer [des Königs] aber verfolgten jene Fremden auf dem Weg zum Jordan bis an die Furten, und als die Verfolger draußen waren, schloß man das Tor zu.*

Das ist der Beginn der Bibelgeschichte für den 17. Sonntag nach Trinitatis aus dem Buch Josua.

(Jos. 2,1-7)  
(l, gekürzt, Luther 2017 bearb.)

===

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.*

Wie ging es weiter? Die beiden Fremden aus der Gruppe der Israeliten lagen ja noch unter den Flachsstengeln auf dem Dach von Rahabs Haus. Es war Nacht geworden und das Stadttor war geschlossen. Hielt Rahab sie weiterhin versteckt und konnten sie am Ende entkommen?

An der Geschichte von Rahab und den beiden Fremden, die sich versteckt, ist manches merkwürdig. Vielleicht fangen wir ganz vorne an.

Die Israeliten waren Sklaven in Ägypten gewesen. Auf den Baustellen des Pharaos hatten sie schuften müssen. Dann kam ein Mann mit Namen Mose. Der erzählte ihnen: Gott will nicht, daß es Sklaven gibt. Gott will keine Unterdrückung. Er will euch befreien.

Das war nicht einfach, denn der ägyptische Pharaos wollte ja nicht auf seine billigen Arbeitskräfte verzichten. Unterdrückung ist für manche Leute sehr bequem. Aber Gott befreit die Israeliten aus der Sklaverei. Sie können gehen. Als der Pharaos sie aber verfolgen läßt und sie vor sich her zum Meer treibt, um sie wieder zu fangen, da bahnt ihnen Gott einen Weg durch das Wasser. In großer Angst stehen sie vor dem Wasser, aber Gott hilft ihnen hindurch.

Seitdem sind sie frei. Aber sie müssen jetzt auch durch die Wüste hindurch, um zu dem Land Kanaan zu kommen, in dem sie dann auch frei leben können. Denn in der Wüste waren sie zwar frei, aber wer kann schon dauerhaft in der Wüste leben. Also vertrauen sie auf Gott:

Hinter der Wüste wird es ein Ziel geben. Dort können sie leben. Der Mann Mose aber wird sie dorthin führen. Als sie fast im Land Kanaan sind, stirbt aber Mose. Wie geht es nun weiter? Nach der langen Wüstenwanderung auf der Flucht wollen sie nur endlich irgendwo ankommen. Sie stehen nun am Rande der Wüste. Vor ihnen ist wieder Wasser. Der Fluß Jordan. Hinter dem Fluß sehen sie aber die erste Stadt im Land Kanaan. Ob sie dort willkommen sind? Ob sie dort frei leben können? Ob sie Zutritt zum Land Kanaan bekommen?

Mit Erschrecken sehen sie: Die Stadt ist eine einzige, hochgerüstete Festung. Dicke Mauern verteidigen die Stadt. Alles ist auf Abschreckung ausgerichtet. Schon von Ferne sagt diese Festung Jericho: Hier kommt keiner rein. Wir wollen keine Fremden. Wir verteidigen die Außengrenze hier am Wüstenrand bis zum Äußersten. Das Tor in die Stadt ist zu.

Mose hat Josua zu seinem Nachfolger bestimmt. Und Josua wählt zwei Kundschafter aus, die sollen sich heimlich in Jericho umschauchen. Die beiden gehen nach Jericho, und das ist der Anfang der Geschichte für heute. Ich habe das vorgelesen. Die beiden schlüpfen mit anderen Reisenden abends vor dem Torschluß in die Stadt. Wo kommen sie unter? Gleich in der ersten Herberge am Rand der Stadt. Gleich innen an der Stadtmauer. Das Haus gehört Rahab.

Rahab wohnt dort am Stadtrand, Die Leute reden schlecht über sie. Sie nennen sie „Dirne“ oder manchmal auch „Schlampe“. Sie erzählen schlechte Sachen über sie und behaupten, sie sei ein böses Mädchen. Deswegen wohnt Rahab dort am Rand der Stadt. Aber auch deswegen, weil dort die meisten Reisenden vorbeikommen. Rahabs Herberge ist gut besucht.

Gibt es denn einen Grund, warum die Leute schlecht über Rahab reden? Ja, Rahab lebt alleine dort. Also natürlich nicht alleine: Sie hat ja Eltern und Geschwister. Und für die kann sie ganz alleine sorgen. Denn Rahab verdient mit ihrer Herberge Geld. Obwohl sie unverheiratet ist. Sie ist klug und geschickt und betreibt ihre Herberge mit Gewinn. Aber sie hat keinen Mann. Das finden die Leute von Jericho komisch. Sie denken, eine Frau sollte immer verheiratet sein, Wie kann eine Frau alleine und unabhängig eine Herberge betreiben? Daher rümpfen die Leute von Jericho die Nase über Rahab. Nur weil sie nicht verheiratet ist.

Rahab aber ist das egal. Sie ist stolz auf ihre Unabhängigkeit. Was Männer können, kann sie schon lange. Sie kann ihre ganze Familie alleine versorgen. Sie will sich nicht von der Meinung der Leute unterdrücken lassen. Niemand muß heiraten, nur weil andere es so wollen.

Als die beiden Fremden bei ihr übernachten wollen, merkt Rahab gleich, daß mit denen etwas anders ist. Es gibt Gerüchte, daß es diese große Gruppe von ehemaligen Sklaven gibt, die von Ägypten her den langen Weg durch die Wüste gegangen sind. Das waren einst Sklaven. Aber nun sind die frei. Man munkelt, es ist ihr Gott, der ihnen Mut gemacht hat, frei zu leben. Rahab würde gerne mehr darüber wissen. Die Götter in Jericho die machen keinen Mut, frei zu leben. Die Götter von Jericho stiften die Leute an, über eine selbständige Frau wie Rahab schlecht zu reden. Die Götter von Jericho finden ein bißchen Unterdrückung, ein bißchen Strafe, ein bißchen Schimpfen hat noch nie geschadet. Aber Rahab würde gerne mehr über den Gott erfahren, der Menschen Mut zur Freiheit macht. Sie hat keine Angst vor Fremden.

Als die Greifer des Königs von Jericho kommen, um die beiden verdächtigen Fremden festzunehmen, entscheidet sie sich ganz schnell. Sie versteckt die beiden oben auf dem flachen Dach ihres Hauses. Die Greifer des Königs aber lenkt sie auf eine falsche Fährte.

Dann unterhält sich Rahab die ganze Nacht mit den Fremden. Und die erzählen davon, wie das war, als sie mit großer Angst vor dem Meer standen, als der Pharao sie in Ägypten wieder einfangen wollte. Da trocknete ein starker Wind das Schilfmeer aus, das Wasser wurde ganz flach, so daß sie durchs Wasser hindurchwaten konnten. Sie spürten: Gott hilft ihnen durchs Wasser hindurch in die Freiheit. Sie hatten keine Angst mehr, weil Gott sie beschützte.

Da fragt Rahab die beiden Israeliten am Ende der Nacht: Ob euer Gott mich auch beschützen würde? Ob er eine unverheiratete Frau so leben lassen würde, wie sie es will? Ob Gott auch mir Mut zur Freiheit macht? Denn der Gott der Israeliten scheint nicht nur für die Menschen an einem Ort zuständig zu sein, sondern er begleitet Menschen auf ihrem Weg durchs Wasser hindurch und durch die Wüsten hindurch: „*Denn der Herr, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf der Erde.*“ Die beiden Israeliten sagen: Weil du uns beschützt hast, wird Gott auch dich beschützen. Er ist auch für dich da.

<sup>15</sup>*[Da ließ Rahab] durch das Fenster [die beiden Flüchtigen] an einem Seil hinab, denn ihr Haus lag an der Stadtmauer, und sie wohnte an der Mauer. <sup>16</sup>Und sie sprach zu ihnen: „Geht ins Gebirge, damit die Verfolger nicht auf euch stoßen, und versteckt euch dort drei Tage, bis zur Rückkehr der Verfolger. Dann könnt ihr eures Weges gehen.“*

So kehrten die beiden Kundschafter zu Josua zurück. Nun mußten die Israeliten nur noch den Fluß Jordan überqueren, um ins Land Kanaan hineinzukommen. Aber wenn Gott ihnen schon durch das Meer geholfen hatte und durch die Wüste, dann würden sie auch durch die Fluten des Jordans hindurchkommen. Und drüben im Land Kanaan in der Stadt Jericho, da kannten sie schon einen Menschen, der neugierig geworden war auf Gott, der den Menschen Mut zur Freiheit macht.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.*

\*\*\*

{Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort}

Haben Sie Fragen, möchten Sie reden?

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne.

Fragen oder Kommentare bitte an: [eva.schoenwalde@t-online](mailto:eva.schoenwalde@t-online) oder 03322-212857

Predigtmanuskript © Evangelische Kirchengemeinde Schönwalde 2020-2022.

Unsere Bankverbindung: Ev. Kirchengem. Schönwalde bei der Mittelbrand. Sparkasse –  
IBAN DE14160500003823066250 – Stichwort „Spende Internetandacht“ + Datum